

Volks- & Anzeigebblatt.

Nro. 4. 33. Jahrgang.

Abonnementspreis.
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mt.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
12 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Samstag, 8. Januar 1881.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Die Wahl von Mitgliedern der Handels- und Gewerbekammer in Stuttgart,

zu der a. a. der Oberamtsbezirk Waiblingen gehört, findet nach Erlaß der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel v. 17. v. Mts. und J. Montag, 17. Januar d. J. von Vorm. 9 bis 11 Uhr je in den Rathhäusern zu Waiblingen und Winnenden statt und setzt sich der Abstimmungsbezirk Waiblingen zusammen aus den Wahlberechtigten der Gemeinden Waiblingen, Beinstein, Bittenfeld, Endersbach, Großheppach, Hegnach, Hochberg, Hochdorf, Hohenacker, Kleinheppach, Korb, Neckarrens, Neustadt, Strümpfelbach, der Abstimmungsbezirk Winnenden mit dem Abstimmungsbezirk Winnenden aus den Wahlberechtigten der Gemeinden Winnenden, Baach, Birkmannsweiler, Brezenacker, Breuningsweiler, Bürg, Buoch, Hanweiler, Herdmannsweiler, Höfen, Leutenbach, Nellersbach, Debernhardt, Deschelbronn, Dpplsbohmi, Reichenbach, Kettersburg, Schwaikheim und Steinach. Wahlvorsteher ist in Waiblingen Oberamtmann Schüller daselbst, in Winnenden Verwaltungsactuar Wadenhut dort. Die austretenden Mitglieder sind: 1) Commerzienrath Fr. Chevalier in Stuttgart, 2) Fabrikant Herm. Frank in Ludwigsbrg, 3) Carl Hedinger, Stockfabrikant in Stuttgart, 4) Fr. Laiblin, Weinhändler in Stuttgart, 5) Commerzienrath A. Pflaum in Stuttgart, 6) Kaufmann W. Reihlen in Stuttgart, 7) Möbelfabrikant G. Schötle in Stuttgart, 8) Commerzienrath Fr. Sieb in Stuttgart und 9) Heinr. Widmann, Kaufmann in Stuttgart.

Diese 9 Mitglieder sind durch Neuwahl auf 6 Jahre zu ersetzen und können die Austretenden wieder gewählt werden.

Außerdem ist für das verst. Mitglied Geh. Commerzienrath v. Hallberger in Stuttgart 1 Mitglied auf 3 Jahre zu wählen, und solches auf den Stimmzetteln entsprechend zu bezeichnen; die Zahl der zu Wählenden beträgt somit 10. Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt; die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Ueber das Wahl- und Wählbarkeitsrecht enthalten die Artikel 2-9 des Gesetzes v. 4. Juli 1874, Reg.-Bl. S. 194 u. 195 das Nähere.

K. Oberamt.
Schüller.

Winnenden.

Fahrniß - Verkauf.

In der Theilungssache der Frau Schullehrer Köflens Wittwe dahier kommt folgende Fahrniß und zwar:

Silber, Bücher, Frauenkleider, Leibweißzeug, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, Allgemeiner Hausrath und Brennholz,

am Donnerstag den 13. Januar d. J. von Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr an in der Wohnung der Verstorbenen (im Hause des Bäcker A. Weik hier) im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. Januar 1881.

K. Amts-Notariat.

Winnenden.

Die Stadtpflege bringt nächsten Samstag den 8. Januar Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich zum Verkauf:

ca. 40 Ruthen Bauplatz in Seegärten unter dem Hause des Hrn. Fricke, angekauft per Ruthe um 9 M. Hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Den 4. Jan. 1881.

Raths-Schreiberei.

Winnenden.

Holz-Verkäufe.

Am Mittwoch den 12. d. M. wird aus dem Stadtwald Schenkenberg gegen Baarzahlung verkauft: 6 Rm. eichene Scheiter und Prügel, worunter Anbruch, 60 Rm. buchene Scheiter und Prügel, 21 dto. birkenene Scheiter und Prügel, 18 dto. Nadelholz Scheiter und Prügel und 2435 buchene, gemischte und Nadelholz-Wellen. Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr auf dem Pelzplatz.

Am Freitag den 14. d. M. aus dem Stadtwald Schelmenholz: 40 Rm. birkenene Scheiter und Prügel, 37 dto. Nadelholz-Scheiter und Prügel, 4 Nadelholzstämme von 4-8 M. Länge und 22-38 Cm. mittlerem Durchmesser mit zus. 1,96 Fm., 1900 Stück gemischte birkenene und Nadelholz-Wellen. Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Schlag.

Waldmeister.

Winnenden.

Unterzeichneter verpachtet einen

Keller

ganz oder in 3 Theilen. Wozu Liebhaber einladet.
Krauß, z. Sonne.

Revier Winnenden.

Stamm- und

Brennholz - Verkauf.

Am Mittwoch den 12. d. Mts. aus dem Zwerenberg: 18 Eichen mit 21 Fm., 1 Buche 0,48 Fm., 16 Glzbeer 4 Fm., 4 eichene Scheiter, 61 dto. Anbruch, 24 buchene Scheiter, 29 dto. Prügel und Anbruch, 6 forchene Scheiter, 18dto. Prügel, 1210 buchene, 190 hartgemischte, 210 forchene Wellen, 12 Loose unaufgebundenes gemischtes Reifig, 6 Loose Stockholz.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag unten.

Reichenberg, den 4. Januar 1881.

K. Forstamt
Bechtner.

Leutenbach.

Stammholz-Verkauf.

Am nächsten Montag den 10. d. M. verkauft die hiesige Gemeinde 16 Stück gefällte meist stärkere

Wappelstämme.

Anfang Mittags 12 Uhr an der Straße gegen Winnenden.

Den 5. Jan. 1881.

Gemeinderath.

Hiezu das „Unterhaltungsblatt“.

Bürg.
Holz - Verkauf.

Am nächsten Freitag den 14. d. M. Nachmittags 1 Uhr werden aus hiesigem Gemeinwald Brachtelsberg beim Stöckenhof:



86 Raummeter buchene und forchene Scheiter und Prügel, sowie 2675 dto. Wellen und 1 buchener und 4 forchene Nugholzstämme, gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind. Zusammenkunft im Schlag.

Bürg, am 7. Jan. 1881.

Gemeinderath.

Winnenden.

Geschäftsverlegung!

Der Unterzeichnete hat mit 1. Jan. 1881 sein Geschäft als Commissionär nach Alsen verlegt; seinen werthen Auftraggebern zur gefälligen Notiz, daß er auch wie bisher und für den dortigen Bezirk denselben für jeden Auftrag zu Gebot steht, gemäß schriftlicher Uebermittlung bezüglicher Aufträge unter Anschluß einer Briefmarke.

Hochachtungsvoll

Balthas Reikwenger,
Commissionär in Alsen
Unterestraße No. 330.

Winnenden.

Giftfreie

Anilinfarben

zum Selbstfärben von Wolle, Seide und Baumwolle, in Paketen zu 25 Pfg. empfehlen

beide Apotheken.

Winnenden.

500 M. sind gegen Sicherheit auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Tagesneuigkeiten.

* Das Reichsgesetz vom 14. Mai 1879 wegen des Verkehrs mit Nahrungsmitteln etc. enthält in Betreff des Petroleums die Bestimmung, daß durch kaiserliche Verordnung zum Schutze der Gesundheit Vorschriften erlassen werden können, welche das gewerbmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum von einer bestimmten Beschaffenheit verbieten. Wie wir hören, ist der Entwurf einer solchen Verordnung festgestellt worden und wird nach Billigung desselben seitens des Bundesraths die kaiserliche Sanction erhalten. Es wird in Rücksicht auf die in Frage kommenden Interessen beabsichtigt, die Verordnung im Sommer in Kraft treten zu lassen, da das Herabgehen des Konsums in dieser Jahreszeit dieselbe als den geeignetsten Zeitpunkt erscheinen läßt; dabei soll ein mehrmonatlicher Einführungsstermin vorgesehen werden. Der Kern der Verordnung ist die Feststellung des Entflammungspunktes des zu Beleuchtungszwecken in den Handel gebrachten Petroleums. In dieser Beziehung hat das Reichsgesundheitsamt auf Grund angestellter Untersuchungen Vorschläge gemacht, welche die in England gesetzlich verlangte Beschaffenheit auch für den

Für die vielfach prämiirte bestbekannte
Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirneri, Bleicherei

Bäumenheim

Post- und Bahnstation, Bayern.

Uebernimmt Flachs, Hanf und Abwerg fortwährend zum Verspinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen

Herr Gust. Gerhardt, Winnenden,
Herr G. Kaufmann, Waiblingen,

und sichern beste und schnellste Bedienung zu.

Winnenden.

Es ist sogleich ein Laden in der Schwaikheimer Vorstadt zu vermieten. Näheres bei der Redaktion.

Von köstlichem Traubengeschmack.



Gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blutspien, Keuchhusten der Kinder das angenehmste, seit 15 Jahren



vorzüglich bewährte Hausmittel. — Allein nicht mit neugieriger Verschlußmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders in Winnenden bei Fr. Schmid, Apotheker.



Dépôt-Schilder bezeichnen die Verkaufsstellen.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.



Nächsten Montag bei
Wilh. Friedrich, Bäcker.

Heil zum neuen Jahr
18 ————— 81.

Heil wünsche ich der ganzen Welt,
Besonders meinen Kunden!
Den Jägern Wild in Wald und Feld
Beim Lieben süße Stunden.

Das neue Jahr o sei uns hold,
Schenk' uns nur Sonnenblicke,
Und stündlich eine Stange Gold
Drei Meter lang und dicke.

Das alte Jahr uns nun verlief,
Seid fröhlich, deutsche Brüder:
Es bringt das Kleidermagazin
Im neuen Jahr auch wieder:

Größte Auswahl aller Neuigkeiten als
Tuch & Buckskin, halbwooll und baumwollene Hosenzuge, sowie fertige Herrenkleider; weiße und farbige Hemden, Filzhüte in den neuesten Faconen von 2 M. 50 Pf. bis 6 M. in guter Qualität.

A. Breitenbach.

Fürs Herz.

Die Kinder lieb' und acht', so will's der Herr,
Daß sie durch böses Wort und Beispiel nicht verderben;

Vielmehr durch Unterricht und fromme Zucht
Durch seine Gnad' das Himmelreich ererben!

deutschen Petroleumhandel vorschlagen. Die Ausführung der Bestimmungen der kaiserlichen Verordnung soll den Einzelstaaten überlassen bleiben.

* Die Generalversammlung der deutschen Wollen-Industriellen und Interessenten, sowie die neunte Delegirten-Versammlung des Centralvereins der deutschen Wollwaaren-Fabrikanten findet in diesen Tagen in Leipzig statt. Auf der Tagesordnung der ersten Versammlung stehen u. A. als Berathungsgegenstände: Rückblick auf die Ausstellungen und Wahrnehmungen bei ihrem Verlaufe; Rückblick auf den Wollkonvent und die Schafschur; der Stand der Wollenindustrie zu der Theorie des Professor Jäger in Stuttgart, der volkswirtschaftliche Senat; ein Antrag auf Erweiterung des Centralvereins; auf der Tagesordnung der Delegirten-Versammlung befinden sich folgende Gegenstände: die Wollfracht-Tarif-Frage und Wollusancen; über den Schutzverein gegen schlechte Zahler; über den Anschluß der Freihafenstädte an den Zollverein, und ein Reformantrag bezüglich der Statuten.

* Die Konkurrenz der Sträflingsarbeit in den Staatsgefängnissen mit dem freien Gewerbetrieb wird, wie wir hören, den Gegenstand einer Petition bilden, welche von Handwerkern und Arbeitern aus Orten, wo

jene unliebsame Beeinträchtigung Platz greift, an den Reichstag gerichtet werden soll. Es wird darin unter Anerkennung der Nothwendigkeit, die Inhaftirten angemessen zu beschäftigen und die Strafanstalten auf ihre eigenen Einkünfte anzuweisen, der Schaden dargelegt werden, welche durch einseitige und wenige rücksichtsvolle, nur auf möglichst große Einnahmen abzielende Geschäftsführung zahlreicher Anstaltsdirektionen den theilhaftigen Gewerben erwachse. So wenig Erfolg auch dieser Petition zu versprechen ist, und so diskutabel selbst ihre Adresse erscheint, da doch der Strafvollzug und die Gefängnisverwaltung durchaus in die Zuständigkeit der Einzelstaaten fällt, so wird es dem Vorgehen der bedrohten Interessententreise an Zustimmung nicht fehlen. In der That soll die Lösung der sehr praktischen Frage noch erst gefunden werden, wie die Sträflingsarbeit nutzbringend zu organisiren sei, ohne in die Sphäre des Privatbetriebs störend einzugreifen. Eine befriedigende Erledigung wird dieser Frage nicht eher zu Theil werden, als bis im Kleinen wohlgelungenen Versuche einer Beschäftigung in ländlichen Arbeiten (Aufforstung von Oedländern, Entwässerung von Mooren u. s. w.) verallgemeinert werden.

* Die deutschen Kolonien an der Wolga leiden in diesem Jahre in Folge wiederholter Missernten unter einem schweren Nothstand. Pastor Deggeler in Lesnoi-Karamysch giebt in einem Briefe an den Herausgeber des „St. Petersburger Cv. Sonntagsblatts“ eine ergreifende Schilderung von der trostlosen Lage der dortigen Bevölkerung. In dem Wohnorte des Herrn Deggeler, welcher 7000 Seelen zählt, giebt es höchstens 5 bis 7 Häuser, deren Bewohner in der Lage sind, den bettelnden Armen etwas zu geben. Im Ganzen schätzt Pastor Deggeler die Zahl der Nothleidenden auf 200,000 Seelen. Die zur Linderung der ärgsten Noth zur Verfügung stehenden Mittel sind ungenügend; Deggeler hat täglich nur 2½ Rubel, um 60—70 Personen reichen zu können. Seitens der russischen Behörden scheint so gut wie nichts zur Bekämpfung dieses Nothstandes unter den deutschen Kolonisten gethan zu werden und so enthalten die deutschen Zeitungen in Rußland herzbewegende Aufrufe, durch Privatwohlthätigkeit dem Elende zu steuern.

Paris, 3. Jan. (Zur Lage.) Auch diesmal hörte man beim Jahreschluß und jetzt noch in den meisten Industriezweigen bittere Klagen über den schlechten Geschäftsgang, sowohl hier als in den Departements. Die Zahl der brodlosen Arbeiter ist groß, und in den ärmeren Stadttheilen sieht man das Elend schon auf den Straßen, wo der Bettel zunimmt. Nur die Bauindustrie florirt, denn es wird jetzt jeder freie Platz der Stadt bebaut, so daß der gegenwärtige Moment den Vergleich mit der „Bauwuth-Epoche“ des Kaiserreichs aushält. Was damals durch Hausmann im Niederreißen und Aufbauen geleistet wurde, geschieht jetzt durch die Privatpekulation. Aber es wachsen nur stattliche Häuser und Paläste aus der Erde heraus, während die der ärmeren Bevölkerung zugänglichen Wohnungen mehr und mehr verschwinden. Die Mietthen werden unerschwinglich, die Lebensmittel steigen, und wenn unter diesen Umständen noch eine ungewöhnliche Stockung in den Geschäften eintritt, so ist die Noth gleich auf die Spitze getrieben. Der unerhört gelinde Winter ist zwar bisher den Armen vortheilhaft gewesen, aber die Spekulation fängt bereits an, diese Lage auszubenten; man will schon einen schlechten Sommer, eine verdorbene Ernte voraussehen, weil der Boden nirgends durch Schnee geschützt ist. Die Geschäftsleute sehen auch mit Bangen auf die politische Situation. Im Jahre 1881 finden drei wichtige Wahllakte statt, und man weiß aus Erfahrung, daß die Wahlen stets den Geschäftsgang hemmen.

— Ueber den Brand des Kriegsschiffes „*Nicheliu*“ in Toulon liegen folgende nähere Nachrichten vor. Am 29. Dezember Morgens ertönte im Hafen plötzlich das Dröhnen der Marmkanone und das Sturmläuten der Arsenalglocke und versetzte ganz Toulon in Schrecken und Aufregung. Der Feuerschein eines großen Brandes erfüllte den Hafen und die Quais. Ein Panzerschiff ersten Ranges, der „*Nicheliu*“, welcher sich im Arsenal in der Reserve befand, war in Brand gerathen und brannte im Innern schon zwei Stunden lang, bevor das Feuer zum Ausbruche gekommen war. Das brennende Schiff legte sich seitwärts und bedrohte mit seinen Masten andere Schiffe, die deshalb rasch aus der gefährlichen Nähe entfernt werden mußten. Da ein Löschen des Schiffsbrandes unmöglich war, wurde Befehl gegeben, den „*Nicheliu*“ zu versenken. Daselbe geschah, nachdem das Schiff sich ganz gelegt hatte und alle Kanonen auf die eine Seite gerollt waren. Bei den Arbeitern wurden einige Menschen verletzt, aber Niemand getödtet. Der „*Nicheliu*“ war ein Kasemattschiff mit einem Displacement von 8417 Tonnen, 1000 nomineller und 4006 effektiver Pferdekraft und 24 Geschützen. Das Schiff ist 1873 vom Stapel gelaufen.

Wien, 5. Januar. Bis heute Mittag war im hiesigen auswärtigen Amte von identischen Schritten, welche die Botschafter in Konstantinopel oder Athen gethan haben sollten, absolut nichts bekannt.

Konstantinopel, 5. Januar. Wie verlautet, hätte die Pforte den Botschaftern auf deren jüngste Vorstellungen erwidert, daß sie die Schiedsgerichtsfrage abermals in Erwägung ziehen werde.

London, 5. Januar. Dem „Standard“ zufolge wäre von der Admiralität eine Reduktion der Flottenmannschaften beschlossen worden. — Wie verlautet, wäre am Montag Abend vier Mal der Versuch gemacht worden, die Liverpooler Docks mittelst Petroleum in Brand zu stecken.

* Die Transvaal-Bauern fühlen sich bereits kräftig genug, um zur Offensive überzugehen. Wie eine neue Depesche aus Süd-Afrika verkündet, ist ein Heerhaufen der Boers in das Natalgebiet eingebrungen, um gegen den Vormarsch englischer Truppen von hier aus und von Drackenbergher Widerstand zu leisten. Die Boers befinden sich also bereits auf unbestrittenem britischem Gebiete und so weit südlich, daß sie das Gebiet der Oranje-Boers, die sich, wie es jüngst hieß, der Erhebung anschließen wollen, in der Flanke haben. Ob die Oranjeboers bereits gleichfalls gegen die Engländer zu den Waffen griffen, ist noch nicht festgestellt, indess scheint die einfache Thatsache, daß die Transvaal-Boers bereits die Grenze Natals überschritten haben, die Annahme zu rechtfertigen, daß die Oranjeboers zum Mindesten eine freundliche Neutralität beobachteten, denn sonst würden die kämpfenden Bauern des Transvaalles sich kaum so weit vorgewagt haben. Wie heikel die Lage der britischen Kolonien in Südafrika ist, geht daraus hervor, daß die britische Regierung noch einige weitere Regimenter englischer Truppen aus Indien nach dem Transvaallande absendet. Wenn das so weiter fortgeht, werden diese Truppen schließlich ebenso nothwendig in Indien wie in Süd-Afrika gebraucht werden, denn auch in den britisch-indischen Kolonien giebt es genug unruhige Element, welche nur auf eine günstige Gelegenheit warten, um mit den britischen Unterdrückern eine blutige Abrechnung zu halten. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß in Holland, wo man den alten Stammesgenossen des Transvaalles die lebhaftesten Sympathien entgegenbringt, die Hoffnung wächst, die öffentlichen Meinung in England werde sich zu Gunsten der Boers durch die bekannte holländische Petition beeinflussen lassen, welche sich an die Großmuth der britischen Nation wendet, damit England auf eine Annexion Transvaal verzichte. Vor Jahren boten die Transvaalboers in ihrer Herzensnoth dem deutschen Reiche das Protektorat über die Republik an. Es hätte zwar viel Aerger in England erregt, aber vielleicht wäre es noch nicht die schlechteste Erwerbung gewesen, die wir gemacht hätten, wenn wir das Angebot acceptirt hätten.

* Die **Gesamtbevölkerung der Vereinigten Staaten** von Nord-Amerika hat nach den jetzt laut werdenden Mittheilungen des Volkszählungsbüreaus zu Washington am 1. Juni 1880 dem letzten Zähltermin, 50,152,559 Seelen betragen, das heißt die Bevölkerung Nord-Amerikas hat in den letzten zehn Jahren einen Zuwachs von 11,594,188 Seelen erfahren. Ungefähr ein Viertel des Zuwachses ist der Einwanderung zuzuschreiben. Der Staat New-York hat eine Bevölkerung von 5,083,173 Seelen, Philadelphia 4,282,738, Ohio 3,197,794, Illinois 3,078,636, Missouri 2,169,091, New-York City 1,206,590, Philadelphia 846,984, Brooklyn 566,689, Chicago 503,304, Boston 262,535, St. Louis 350,522, Baltimore 332,190, Cincinnati 255,708, San Franzisko 233,956 und New-Orleans 216,140 Seelen.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Januar. Die Kammer der Standesherrn hat nächsten Montag den 10. Januar ihre nächste, die 5. Sitzung des Landtags, wobei die erste Zusammenstellung der Beschlüsse des andern Hauses über den Hauptfinanzetat pro 1881—83, sowie die Verathung des ständischen Rechenschaftsberichts auf der Tagesordnung stehen.

* Der Studirende Tykociner von Warschau, der in Tübingen wegen Tödtung des Studirenden Grimm im Zweikampf zu 2 Jahren 8 Monaten Festungshaft verurtheilt worden, ist gestern durch den Stationskommandanten nach dem Hohenasperg geleitet worden.

Verschiedenes.

Bremen, 3. Januar. Ueber die Katastrophe auf dem Weser-Bahnhof, die wir schon gemeldet haben, berichtet die Weser-Ztg.: Die ganze südliche Außenmauer des Oberbaues stromabwärts von dem unbeschädigt gebliebenen vordersten Theile des Hauptgebäudes, dem sogenannten östlichen Thurm, bis hinab zum Ende des Schuppens II., ist in den Fluß gestürzt. Betroffen ist also die Mauer zwischen der beiden „Thürmen“, mit dem Dach von Eisenblech, ferner der dem Strom zugewandte Theil des mehrstöckigen westlichen „Thurmes“, endlich der ganze Schuppen II. Letzterer ist total in sich zusammengebrochen; die südliche Mauer ist in den Fluß gestürzt, die nördliche und das Dach liegen auf dem Platze.

Es bietet sich dem Auge sowohl von den betroffenen Räumen als von der Eisenbahnbrücke und dem Neustadtsteich aus ein grauenhaftes Bild der Verwüstung dar. Es scheint jedoch, als ob weitere Zusammenbrüche nicht in unmittelbarer Aussicht ständen, die in den Fluß gestürzten Mauern bilden sogar eine Art neuer Bösung. Der Betrieb ist inzwischen ganz eingestellt. Die Ursache des Unglücks bildet natürlich den Gegenstand der allseitigsten Erörterungen. Es kann gar kein Zweifel sein, daß die zu flache Fundamentirung der Quaimauern, die zu kurzen Kammppfähle für die unter ihr liegende Spuntwand die Generalursache sind. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit so hoher Wasserstände, wie wir soeben hinter uns haben, hätte viel tiefer gerammt werden müssen. Indessen mag man den damaligen Technikern zu Gut rechnen, daß solche Wasserstände sehr selten sind, wie wir derartige auch seit Erbauung des Weserbahnhofs überhaupt nie erlebt haben. So hohe Wasserstände können in den engen Theilen der Ströme erfahrungsmäßig im Laufe weniger Wochen tiefe Böcher auswaschen, die sich bei ruhigem Wasser alsbald wieder ausfüllen. Die riesige Strömung in der Weser hat vor dem Weserbahnhofs, wie man jetzt schon zu wissen glaubt, ein Loch von mindestens vier, nach der Mitte des Strombettes zu eine Tiefe von vielleicht fünf Meter unter Null gerissen. Dadurch sind die unteren Enden der Kammppfähle völlig unterwaschen und somit haben die Spuntwand und die Kaimauer ihren Halt verloren.

* Thomas' Höllemaschine, welche vor circa fünf Jahren in Bremerhaven so großes Unglück anrichtete, hat in diesen Tagen hier noch ein Opfer gefordert. Kurz nach dem Bremer Verbrechen zog der etwa vierzigjährige unverheirathete sehr wohlhabende Rentier Namens Thomas von einem Nachbarort hierher, weil er sich beständig darüber ärgerte, daß er dort mit seinem Namen gehänselt wurde. Doch nahm dies auch hier kein Ende, und er zog sich, nachdem sein Antrag, seinen Namen ändern zu dürfen, von der Regierung als grundlos abgewiesen war, gänzlich von aller Welt zurück, wohnte mit einer Wirthschafterin in einem einzelnen Hause vor dem Thore und nahm am liebsten einsame Spaziergänge vor. Schließlich ward er seines Lebens gänzlich überdrüssig und machte mehrmals Selbstmordversuche. Vor etwa vierzehn Tagen nun verbrannte er seine sämtlichen Staatsschuldscheine heimlich und verließ seine Wohnung, ohne dahin zurückzukehren. Am 30. Dezember nun ist er beim Steinholz bei Quedlinburg erhängt gefunden worden. Uhr und dreißig Mark Geld befanden sich noch in seinen Taschen. Hände und Gesicht waren von Raubvögeln stark angefressen.

Um Hühner vom Brüten abzuhalten, sind schon vielerlei Mittel in Vorschlag gebracht worden. Neuerdings spricht sich Ulrich in den „Blättern für Geflügelzucht“ folgendermaßen aus: Es wurden den Züchtern bereits mehrere Methoden, die sich hierbei bewährt haben sollen, empfohlen, z. B. brütlustigen Hennen Strohbindel auf dem Rücken zu befestigen, damit sie durch die Versuche, sich dieser ungewöhnlichen Bürde zu entledigen, das Brüten vergessen. Weiter wurde Arrest auf Latten, Tauchen der betreffenden Hennen ins Wasser oder gar, wie es noch heutzutage von vielen Landbewohnern beliebt wird, Einsperren im Keller und unter ein Sieb, drei volle Tage lang ohne Nahrung u. A. m., angerathen. Alle diese Vorschläge empfehlen aber Handlungen, die an Grausamkeit grenzen, so daß ich mich gedrungen fühle, ein einfaches Mittel zur Kenntniß der geschätzten Leser dieser Blätter zu bringen. Man lasse zunächst die Brütelust zeigenden Hennen ein bis zwei Tage auf ihren Nestern ruhig sitzen resp. ausruhen, sperre sie dann, so viel es auch sein mögen, in einen hellen lustigen Raum, der gepflastert oder gebleicht ist und somit keine Gelegenheit zum Sitzen bietet, wohl aber Sitzstangen hat, und füge ihnen bei reichlichem Futter und Wasser einen jungen Hahn zur Gesellschaft bei. In wenigen Tagen wird sämtlichen Hühnern die Lust zum Brüten verloren gegangen sein und bald darauf werden sie, wenn ins Freie gelassen, zu legen wieder anfangen. Meine Hühner legten bei solchem Verfahren bereits nach acht Tagen wieder.

Schutz den Säuglingen.

Unverstand, Vergnügungssucht, Schlafsucht und — das soll nicht geleugnet werden — zuweilen auch Verzweiflung über das unablässige Geschrei mancher Kleinen, öfter wohl auch dringende Arbeiten, lassen die stillenden Mütter und Ammen auf Mittel sinnen, ihre Kinder und Pflöglinge in einen möglichst langen und tiefen Schlaf versinken zu lassen.

Ob das Schütteln und Rütteln der Kleinen Wesen auf den Armen oder in der Wiege — das bekannteste und verbreitetste Beruhigungsmittel — nicht auch seine bedenklichen Seiten hat, das mag hier dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist es das Nabeliegenbste, das Natürlichste.

Völlig unnatürlich aber ist ein in den niederen Volksschichten leider sehr bekanntes Betäubungsmittel. Eine Mutter theilt es der anderen mit, sobald die Rede auf einen unruhigen Säugling kommt, und so mag das Mittel um sich gegriffen haben, viel schlimmer, als es die Aerzte ahnen. Duzend Male ist es schon einer mir nahestehenden Mutter angerathen worden, und immer von

Frauen aus dem Volke. Sie versichern stets dabei, daß es unschädlich sei; aber diese Versicherung kann nicht aus dem Herzen kommen, das sagt schon der Flüsterton, in welchem die Rathschläge stets ertheilt werden.

Das Mittel ist der Kummel, der Doppelkummel. Der Erfolg soll nach Versicherung ein ganz unfehlbarer und außerordentlicher sein. Nach einigen Gläschen, welche die stillende Mutter zu sich nimmt, sollen die Kleinen durch die ganze Nacht und halbe Tage lang im festesten Schlummer liegen, bis sie der Hunger aufweckt. Die Nahrung selbst sollen sie begierig nehmen, trotz des Alkoholgehaltes, und natürlich versinken sie sofort wieder in ihre Betäubung zurück. Ob dieser todtähnliche Schlaf nicht öfter den Anfang eines noch längeren eines ewigen Schlafes bildet? — Wer mag es wissen. Die Vermuthung liegt nahe. Ohne Einfluß kann dieser gewaltsame Sturm auf die zarten Gehirnen der Säuglinge unmöglich bleiben.

Fast noch näher liegt die Vermuthung, daß so mancher Säugling mit dieser diabolischen Nahrung den Keim zur Brantweinpest einsaugt. „Er hat es mit der Muttermilch eingefogen.“ Das ist ja ein bekanntes Volkswort, welches angewendet wird, wenn von einem ererbten Hang die Rede ist.

Aber nicht nur die armen Kleinen Wesen erscheinen gefährdet, auch die Mütter sind von den unseligsten Folgen bedroht. Mir selbst sind zwei trunksüchtige Frauen bekannt, deren unheilbare Leidenschaft an der Wiege begonnen, da sie ihre Kleinen einschläfern wollten. Die eine davon gehört den besseren Ständen an und ist Mutter einer zahlreichen Familie. Sämtliche Kinder sind zwar geistig gewedt, aber ohne körperliche Lebenskraft: die Haut ist mißfarbig, wie man sie sonst nur bei Schwerkranken zu sehen bekommt. Eine Ausnahme bildet nur der älteste Sohn, der unter der unseligen Leidenschaft seiner Mutter nicht zu dulden hatte.

Wie oft mögen nicht Aerzte an die Wiege von derart ernährten und betäubten Kindern gerufen werden! Sie würden nicht rathlos dabei stehen, wenn sie in diesen Fällen wüßten, daß der Quell der Krankheit des Säuglings die — Brantweinflasche ist. Der Arzt erfährt es wohl kaum, vielleicht wissen es die Mütter und Ammen selbst nicht, was die Schuld trägt. Die schädliche Wirkung ist ja keine unmittelbare.

Das Gefährlichste ist, daß das Mittel als ein ungefährliches betrachtet wird. Der Doppelkummel gehört nach einem Volksausdruck zu den sogenannten „Weiberknäpsen“. Mit dieser Bezeichnung will man seine Harmlosigkeit darthun. Ich kenne seinen Alkoholgehalt nicht, ich habe aber schon die schwersten Rausche davon entstehen sehen, und das spricht gewiß nicht für die geringschätzige Meinung, die der männliche Theil des Volkes dafür an den Tag legt.

Meine Absicht war es nur, den Uebelstand, der zuweilen selbst von Hebammen gutgeheißener wird, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Sicher ist anzunehmen, daß die meisten Mütter sich mit Abscheu von dem Mittel abwenden, sobald sie über die Folgen Aufklärung erhalten.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts

vom 5. Januar 1881.

Getreide-	Voriger	Heutiger	Unverkauft	Erlös.
Gattung.	Rest.	Verkauf.	geblieben.	Mark. Pfg.
Dinkel.	Sack 28	Etr. 184	Säcke —	1372 93
Haber.	Säcke 1	Etr. 79	Säcke —	478 47

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide-	Höchst	Mittl.	Niedst.	Ge-		Bemerkung.
				stiegen	fallen.	
Gattung.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	Höchst. Niederst.
Kernen pr. Etr.	— —	10 50	— —	10		— — — —
Dinkel „ „	7 48	7 43	7 38	16		7 60 7 30
Haber „ „	6 20	6 5	6 —	10		6 35 5 90
Gemischt „ „	— —	8 80	— —			
Einkorn pr. Etr.	— —	— —	— —			
Gerste	2 70	2 60	2 50			
Mischling	— —	— —	— —			
Roggen	3 20	3 10	3 —			
Weizen	3 90	3 80	— —			
Ackerbohnen	3 —	2 90	2 70			
Erbsen	5 —	— —	— —			
Linzen	5 —	— —	— —			
Welschkorn	3 20	3 —	— —			
Wicken	2 —	— —	— —			
Kartoffeln	1 50	1 40	— —			
1 Pfund Butter	90	80	— —			
1 Etr. Stroh	1 40	1 30	— —			
1 Etr. Heu	— —	— —	— —			

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.

Bester.	Mittler.	Geringer.
a) Dinkel: 175 Pfd.	170 Pfd.	164 Pfd.
13 M. 9 S.	12 M. 63 S.	12 M. 10 S.
b) Haber: 180 Pfd.	175 Pfd.	170 Pfd.
11 M. 16 S.	10 M. 59 S.	10 M. 20 S.